

„Je höher der Frauenanteil eines Faches, desto weniger Frauen promovieren...“

Lars Behrmann

Institut für Erziehungswissenschaft, Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Der Anteil promovierter Frauen ist in den letzten Jahrzehnten deutlich gestiegen (BMBF, 2013). Frauen sind jedoch, was den höchsten Bildungsabschluss der Promotion angeht, mit 45 Prozent der Promovierenden immer noch etwas unterrepräsentiert, obwohl mittlerweile mehr als 50% aller Studierenden in der Bundesrepublik weiblich sind (Statistisches Bundesamt, 2016).

Aktuelle demographische Daten (eigene Berechnungen auf Grundlage von Daten des statistischen Bundesamts, 2012; 2016, 2016) zeigen überraschenderweise, dass Frauen gerade in solchen Fächern seltener promovieren, in denen sie überrepräsentiert sind. So liegt beispielsweise das Geschlechterverhältnis der Promovierenden in Mathematik und den Naturwissenschaften bei 62 zu 38 Prozent zugunsten der Männer, was nahezu identisch zum Geschlechterverhältnis der Studierenden ist (61% zu 39%). In den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sind dagegen 46 Prozent der Studierenden männlich und 54 Prozent weiblich. Bei den Promovierenden hingegen beträgt der Anteil der Frauen nur 41 Prozent.

Um Gründe für dieses Missverhältnis zu explorieren, wurde eine Fragebogenuntersuchung durchgeführt, an der insgesamt 163 Masterstudierende (70 männlich, 93 weiblich) verschiedener Fachrichtungen und Universitäten teilnahmen.

Entsprechend den Befunden des Statistischen Bundesamts konnte zunächst gezeigt werden, dass der Wunsch danach, nach dem Studium eine Promotion zu beginnen, bei Frauen negativ mit der subjektiv wahrgenommenen Anzahl anderer Frauen innerhalb ihres Studiengangs zusammenhing. Bei Männern beeinflusste das wahrgenommene Geschlechterverhältnis jedoch nicht den Wunsch, eine Promotion anzustreben.

Eine anschließende mediierte Moderationsanalyse zeigte, dass der geschlechtsspezifische Effekt des Anteils weiblicher Studierender auf die Promotionsabsicht über die angestrebte berufliche Ausrichtung (in der Wirtschaft bzw. im sozialen Bereich) vermittelt wurde. Die Ergebnisse und ihre Implikationen werden diskutiert.

Literatur:

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2013). *Immer mehr Frauen promovieren*. Abrufbar unter: <https://www.bmbf.de/de/immer-mehr-frauen-promovieren-625.html>

Statistisches Bundesamt (2012). *Promovierende in Deutschland*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Statistisches Bundesamt (2016). *Frauenanteile- Akademische Laufbahn*. Abrufbar unter: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/BildungForschungKultur/Hochschulen/Tabellen/FrauenanteileAkademischeLaufbahn.html>

Statistisches Bundesamt (2016). *Studierende: Deutschland, Semester, Nationalität, Geschlecht, Studienfach*. Abrufbar unter: https://www-genesis.destatis.de/genesis/online;jsessionid=E788091F8307F0A330370CB24682CEF9.tomcat_GO_2_1?operation=previous&levelindex=2&levelid=1454072868160&step=2

Die Ergebnisse zeigen bislang, dass Frauen zwar weniger als Männer in die Wirtschaft wollen und die Wirtschaft negativ mit der Promotionsabsicht zusammenhängt, dass aber Frauen, die in die Wirtschaft wollen, sich noch eher eine Promotion vorstellen können, als Männer. Der Wunsch, in der Wirtschaft zu arbeiten, dient als Suppressorvariable: Der direkte Effekt von Dichte auf Promotionsabsicht wird kleiner durch die Frauen, die in die Wirtschaft wollen. Rechnet man diese Frauen heraus, wird der Effekt größer.

Weiter wollen Frauen deutlich mehr in soziale Bereiche, die auch wiederum negativ mit dem Promotionswunsch zusammenhängen. Frauen in diesen Bereichen wollen also aufgrund des Berufswunsches nicht promovieren (der Pfad ist aber bislang nicht signifikant).